

# Wohnturm in der Innenstadt nun doch 80 Meter hoch

Bürgermeister Olaf Cunitz gibt sich kompromissbereit – auch was das Neubaugebiet Bonames Ost betrifft. Die Mietpreisbremse will er aber konsequent durchgesetzt sehen.

Das geplante Wohnhochhaus an der Stiftstraße darf nun doch 80 Meter hoch werden. Das hat Planungsdezernent Olaf Cunitz (Die Grünen) gestern in einem Presseggespräch mitgeteilt. Im Hochhausrahmenplan ist an dieser Stelle nur ein 60-Meter-Turm vorgesehen, Cunitz hatte in den Verhandlungen mit dem Projektentwickler Corpus Sireo zunächst auf dieser Höhe beharrt. Der Planungsdezernent sagte, die neue Höhe sei mit den Koalitionspartnern CDU und Grüne abgestimmt. Er rechne damit, dass die Änderung des Bebauungsplans spätestens in einem Jahr beschlossen werde.

In dem Komplex, zu dem zwei weitere höhere Häuser von 40 und 50 Metern gehören sollen, entstehen 180 Wohnungen, von denen 30 Prozent laut Cunitz mietpreisgebunden sein werden. Im Sockel werden außer einer Kindertagesstätte auch Einzelhandel und Gastronomie unterkommen.

Cunitz deutete an, dass er in aussichtsreichen Gesprächen über eine Bebauung des nahe gelegenen früheren „Rundschau“ Grundstücks stehe. Das Areal, das dem Entwickler des „My Zeil“-Einkaufszentrums gehört, liegt seit etlichen Jahren brach. Dort könnten womöglich mehr Wohnungen entstehen als bisher vorgesehen, sagte Cunitz.

Der Bürgermeister zeigte sich kompromissbereit, was die Bebauungsdichte des Neubaugebiets Bonames Ost betrifft. Er werde nach den Sommerferien das Gespräch mit denjenigen Bürgern suchen, die einer Bebauung grundsätzlich offen gegenüberstünden. Man werde sich dann auf einen Kompromiss zwischen jenen 1200 Wohneinheiten, die die alte Planung vorsieht, und den 2000 Wohnungen, die in der überarbeiteten Fassung vorgesehen sei-



Höher wohnen an der Stiftstraße: Auf 80 Meter darf der Turm wachsen. Animation Corpus Sireo

en, einigen. „1500 bis 1700 Wohnungen wären auch eine Größenordnung, die sich auf dem Wohnungsmarkt entlastend bemerkbar machen würde“, sagte Cunitz. Der Stadtrat bekräftigte seine ablehnen-

de Haltung gegenüber einem großen Neubaugebiet auf Äckern im Norden der Stadt. Es sei nicht möglich, innerhalb einer vertretbaren Zeit eine U-Bahn zu bauen, die das Gebiet erschlosse. Er verfolge

stattdessen weiterhin das Projekt einer Einhausung der A661. „Da kommen wir Schritt für Schritt voran.“

Dass es mit dem Areal des alten Polizeipräsidiams am Platz der Republik nicht vorangeht, ist nach Ansicht von Cunitz vor allem die Schuld des Landes. „Eine Strategie des Landes für den Verkauf der Gebäude ist nicht auf Anhieb zu erkennen.“ Vor Jahren habe Wiesbaden ein Angebot ausgeschlagen, jetzt müsste das Land froh sein, wenn es einen Bruchteil der Summe erlöse. Die Stadt habe immer wieder Lösungen vorgeschlagen und sei sogar bereit gewesen, Teile selbst zu erwerben, um dort Wohnungen bauen zu lassen.

Auch mit Blick auf den Kulturcampus in Bockenheim hofft Cunitz auf Zeichen des Landes. Was den möglichen Neubau der Musikhochschule angeht, äußerte er jedoch Verständnis, dass die neue Landesregierung noch Zeit für eine Grundsatzentscheidung brauche. Cunitz sagte weiter, er befürworte die Einrichtung eines „Offenen Hauses der Kulturen“ im bisherigen Studierendenhaus. Die Initiativen seien aber in der Pflicht, die Finanzierung zu klären. Was mögliche städtische Subventionen angehe, seien andere Stadträte zuständig. Der städtische Wohnungskonzern ABG Holding dürfe nicht zu einem „Nebenkultursubventionsbetrieb“ werden.

Cunitz reagierte skeptisch auf die Ankündigung von Bundesjustizminister Heiko Maas (SPD), Neubauten von der Mietpreisbremse auszunehmen. „Wenn man das Prinzip zu sehr aushöhlt, wird das Ganze in Frage gestellt.“ Eine Mietpreisbremse werde Investoren und Hauseigentümer keineswegs in die Pleite treiben, sondern nur deren Rendite schmälern.

Der Bürgermeister sagte, er sei überzeugt, dass die Grünen zur Oberbürgermeisterwahl 2018 einen eigenen Kandidaten aufstellen sollten, schließlich sei man mehrfach bei Wahlen die zweitstärkste Kraft gewesen. Auf die Frage, ob er selbst die Kandidatur anstrebe, sagte Cunitz: „Ich bin voll und ganz glücklich mit dem, was ich mache.“ *ale.*